Wehrsport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Kpl. R. H. in Z.

Unsere Zeitschrift ist völlig unabhängig. Sie wird von keiner behördlichen Stelle und auch von keinem Verband finanziert oder subventioniert. Das ist sicher eine Tatsache, die sehr erfreulich ist und weitherum — in der Schweiz und im Ausland — ihresgleichen sucht. Die Nutzauflage des «Schweizer Soldat» beträgt über 7000 Exemplare.

Oberst W. T. in Z.

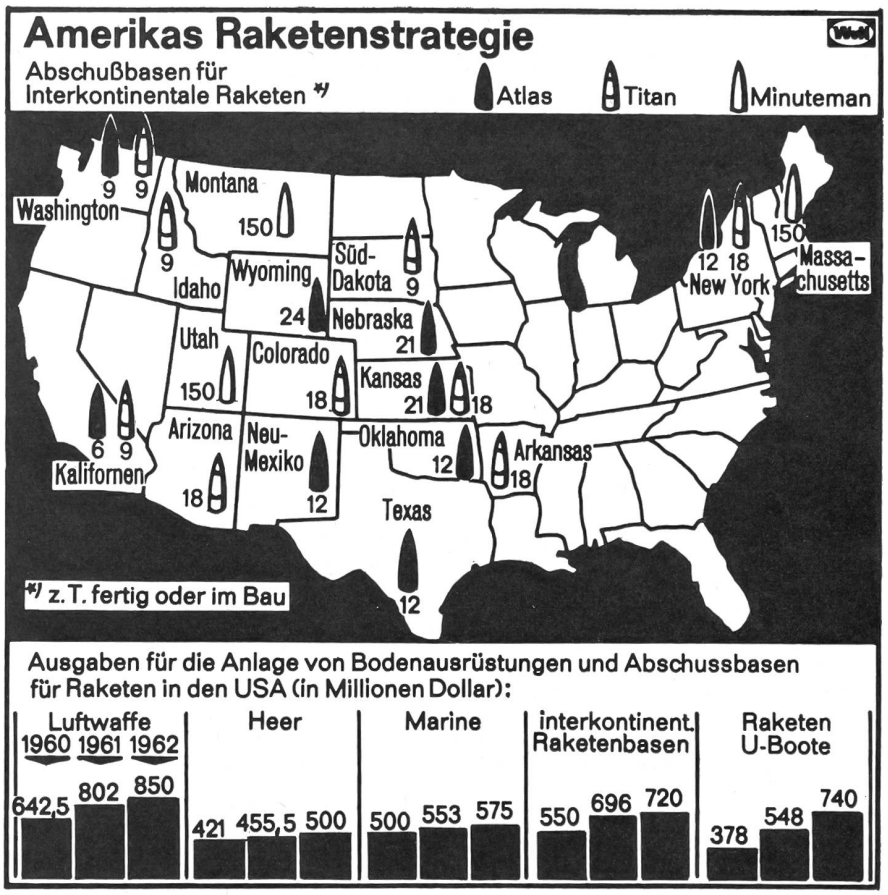
«Gratuliere herzlich zur HYSPA-Sondernummer. Da haben Sie einmal mehr etwas Großartiges geleistet.»

Fw. G. K. in S.

Sie glauben, daß unser Leitartikel «Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben» zu scharf gewesen ist und den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik nicht gerecht wird. Haben Sie in der Presse gelesen, daß es in einigen Städten vor jenen Lichtspieltheatern, die den Film «Eichmann und das Dritte Reich» aufführten, zu Radauszenen gekommen ist? Was sagen Sie jetzt? Haben wir so Unrecht gehabt?

Oblt. A. F. in L.

«Meine volle Zustimmung zu Ihrem Artikel ‚Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben' Der deutschen Jugend darf man vertrauen und man soll sie ermutigen. Für die Unbelehrbaren und für die ehemaligen Nazis hätte es nie ein ‚Wirtschaftswunder' geben dürfen.»



WEHRSPORT

3. Thuner Waffenlauf

Als erster Lauf nach der Sommerpause gelangt der *3. Thuner Waffenlauf am 10. September 1961* zur Durchführung. Da sich die Streckenführung und das Weglassen der Schießprüfung in den beiden ersten Läufen ausgezeichnet bewährt haben, wird der Lauf nach den gleichen Bestimmungen durchgeführt. Das OK behält sich einzig vor, je nach Witterung die Läufer im Überkleid starten zu lassen. *tz.*

*

1./2. Juli 1961. 13. Ostschweizer Turnier im mil. Sommer-Mehrkampf (Armee-Dreikampf, moderner Vierkampf, mil. Fünfkampf) in St. Gallen.

Woher stammt ...

... «unter aller Kanone»?

Diese Redensart, die ausdrückt, daß etwas sehr schlecht ist, hat mit der Kanone nichts zu tun. Sie scheint aus dem Schulleben herzustammen. Zu dieser Vermutung wird folgende Anekdote erzählt:

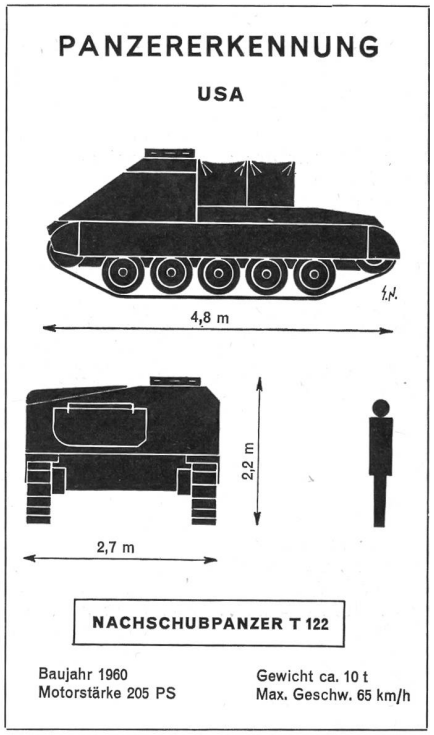
Die Schüler einer städtischen Lateinschule im Kurfürstentum Sachsen waren im 18. Jahrhundert besonders im Latein sehr verwahrlost, und das erregte den berechtigten Ingrimm der studierten Väter der Stadt. Auf ihre Veranlassung nahm der Oberpfarrer eine Visitation vor und ließ in sämtlichen Klassen ein Extemporale schreiben.

Das Ergebnis war sehr unbefriedigend, denn in dem Berichte an den Rat der Stadt teilte er mit, daß er sich «einen canon zu fünf Censuren gemachet (optime, bene, sic satis, male, pessime), daß aber leider viele der Arbeiten so schlecht seyen, daß sie nur als sub omni canone» (= unter dem Kanon) bezeichnet werden dürften. Canon (urspr. Rohrstab, dann Regel, Richtschnur, Maßstab) war also die Zensurenstaffel, und aus der lateinischen Redensart wurde dann wahrscheinlich die scherzhafte deutsche Verdrehung, die bedeutet: unter aller Kritik.

... «Patrone»?

Patrone (lateinisch patrona) ist nichts weiter als die Patronin, die Schutzherrin, Beschützerin. Dasselbe Wort und denselben Begriff haben wir in den Buchdruckerpatronen, wie die Papierstreifen genannt werden, die die unbedruckt bleibenden Stellen vor dem Abschwärzen schützen. Patrone bezeichnet also hauptsächlich «die schützende Hülle», die bei den Feuerwaffen ursprünglich aus Papier, Pergament, Leinwand oder wollenem Zeuge bestand, und in welche das zu einem Schusse erforderliche Pulver eingewickelt wurde. Ein Augsburger Büchsenmeister schreibt um 1590: «Patron ist hie ein Papyrene Rollen von Patronpapyr oder gepaptem Cartenmacher Papyr, darein die Ladung, Pulvers eingmacht ... wirdt.» An Stelle des Papiers trat später Metall, und der Name Patrone ging auf die zum Laden fertig hergestellte Pulverladung über, gleichviel, ob das Geschoß mit dieser verbunden ist oder nicht.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg.)



SUT
Freiwillig für die Freiheit

Schweizerische Unteroffizierstage Schaffhausen

12.-16. Juli 1961